

**Die Entwicklung religiöser Werte - Haltungen** Ziel jeder christlich-orientierten entwicklungspsychologischen Betrachtungsweise muß es sein, die körperliche Entwicklung, die Entwicklung des Denkens, der Gefühle, Werte usw. ... mit der Entwicklung der religiösen Werthaltungen, ... mit der "geistlichen Entwicklung" zusammen zu sehen.

2 Modelle, die uns helfen können, die Entwicklung religiöser Werthaltungen zu verstehen, sind:

**I. Piaget: Modell von der heteronomen und autonomen Moralität;**

**II. Kohlberg: Entwicklungsstufen**

**Piaget 1, Stufe der heteronomen Moralität:** ist gekennzeichnet durch starre, strikte, und simplistische (sehr vereinfachende) Auffassungen und Urteile; kleine Kinder sehen alles in schwarz und weiß, es gibt keine Grauzonen; da sie egozentrisch denken, können sie nur von einem Blickwinkel aus (ihrem eigenen) eine Situation, ein moralisches Dilemma beurteilen; Gesetze, Regeln werden als unveränderlich betrachtet; die Situation, in der sie angewendet werden sollen, wird nicht berücksichtigt;

**2, Stufe der autonomen Moralität:** gekennzeichnet durch Flexibilität im Urteilen; Egozentrik nimmt ab, da Kinder reifen und in Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen stehen; sie erkennen schon langsam, daß es verschiedene Blickwinkel und Sichtweisen einer Situation geben kann;

**Beispiel:** 2 Buben; einer der beiden möchte seinem Vater helfen, das leere Tintenfaß nachzufüllen; dabei schüttet er leider eine große Menge Tinte aus; der andere spielt mit einem Tintenfaß und schüttet willkürlich ein wenig Tinte aus; Frage: Welcher der Buben war "unanständiger"?

### **Kohlbergs Modell der Entwicklungsstufen**

**Aber nun zu der Frage: Wie entwickelt sich der Glaube, oder besser, die Glaubenserfahrung im Leben des jungen Menschen?** Wie kommt der Heranwachsende zu einem Verständnis von Gott, und noch wichtiger, zu einem Vertrauen zu und in Gott und in seine Führung?

**Goldmann**, der auf den Erkenntnissen von Piaget aufbaut, hat in seinen Untersuchungen festgestellt, daß Kinder in vielen christlichen Kreisen zu einem hohen Prozentsatz gelehrt werden, **religiös richtige Antworten zu geben, ohne diese ihre Antworten auch nur ansatzweise zu verstehen. Seine Schlußfolgerung: We give them too much too soon".**

Dies muss als Aufruf an uns verstanden werden, daß wir uns näher und tiefer mit der religiösen Erziehung unserer Kinder und Entwicklung ihrer Glaubenserfahrung beschäftigen - lt. **Kohlberg:**

**A) Phase des geliehenen Glaubens (0 - 5 Jahre):** Empirische Studien haben gezeigt, daß die ersten Lebensjahre außerordentlich wichtig, ja entscheidend sind, für das spätere persönliche Glaubensleben und die Entwicklung von Wert- und Moralvorstellungen, obwohl das Kind jetzt in dieser Phase aufgrund seiner Entwicklung noch nicht in der Lage ist, werteorientiert zu denken und als moralisches Wesen zu handeln. Diese Jahre sind deshalb so bedeutend, weil alle späteren Lebensumstände, Situationen und Begegnungen aufliegend auf den Erfahrungen der ersten Lebensjahre wahrgenommen, verstanden und emotionell verarbeitet werden und dann entsprechend reagiert wird. Illustration: Muster, Schubladen; Baum - Stamm gerade oder nicht gerade; Schnee - die ersten Spuren; **In den ersten fünf Lebensjahren entwickelt sich die Fähigkeit zu vertrauen**, primär auf der horizontalen Ebene und hier vor allem gegenüber den engsten Bezugspersonen, also Mutter und Vater; wenn diese Beziehungen durch wirkliches Vertrauen geprägt sind, dann resultiert daraus auch die Fähigkeit und die Bereitschaft auf der vertikalen Ebene Gott zu vertrauen; Fürsorgende Liebe auf der horizontalen Ebene zeitigt Vertrauen auf der vertikalen Ebene!

**Ab dem 3. Lebensjahr nimmt das Kind gelebten Glauben bei den engsten Bezugspersonen bewußt wahr** und fängt auch damit an, die Bezugspersonen in ihren religiösen Praktiken zu **imitieren**.

Außenstehende wie Prediger, Gemeindeälteste und andere Gemeindeglieder haben in dieser Phase relativ wenig wirklichen Einfluß auf die Glaubensentwicklung beim Kind; sie schaffen eigentlich für das Kind nur eine quasi-religiöse Umgebung, denn die Programme für die Kinder sind ja großteils nur kognitiver Natur, nicht hineingestellt in einen "Beziehungsrahmen"; **es werden dem Kind Konzepte über Gott und Glaubenserfahrungen anderer vermittelt, im Leben des Kindes aber ist eine für das Kind relevante**

**Glaubenserfahrung fast ausschließlich auf der Ebene einer persönlichen Vertrauensbeziehung zu finden.** Deshalb sind intakte Beziehungen zu den Bezugspersonen der Kinder so wichtig! Durch Vertrauen geprägte Beziehungen in der Familie helfen dem Kleinkind, eine persönliche Vertrauens - Beziehung zu Gott zu haben ...

**B) Glaube in der mittleren Kindheit - reflektierter Glaube (6 - 12 Jahre):**

In dieser Entwicklungsphase ist der Glaube des Kindes nicht mehr der Glaube eines anderen (der Eltern), der sozusagen nur geliehen ist, sondern er wird jetzt zum eigenen Glauben; die Erinnerung an Beziehungen in den ersten 5 Jahren, die von und durch Vertrauen geprägt waren, machen es dem Kind nun möglich, an einen Gott zu glauben, der für uns sorgt und dem es vertrauen kann; der "junge" Glaube wird in vielen Bereichen des Lebens integriert; Kinder in diesem Alter müssen in das Gemeindeleben involviert werden; auch muß man ihnen das Gefühl der Zugehörigkeit vermitteln. **Jetzt ist die Zeit der großen Glaubensvorbilder außerhalb der eigenen Familie.**

**C) Glaube in der frühen Pubertät (13 - 16 Jahre):**

Viele junge Christen beginnen nun damit, ihre bisher dem Kinde entsprechende Überzeugung neu aufzubauen, indem sie das elterliche **Glaubensgut zuerst kritisch hinterfragen**, vielleicht auch umformen und anders akzentuieren; **Zeit des Suchens, Untersuchens, Fragens, Verwerfens**, Beurteilens, Reflektierens. etc. - vieles davon wird **von Seiten der Erwachsenen zu Unrecht als Rebellion und Abfall gedeutet**; Vernunft hat großen Stellenwert; abstraktes Denken; schnelle Veränderungen bezüglich der persönlichen Weltanschauung; Stürme und Stille stehen in einem schnellen Wechsel.

**Diese Krise ist notwendig und normal!** Ehe der junge Mensch mehr Reife erreicht, muß er durch diese Sturm- und Drangzeit, in der er alles in Frage stellt. Der Tag wird kommen, wenn er viele Schätze seiner Kindheit wiederentdecken wird, wenn er zurückkehren wird zu dem Glauben, in dem er aufgewachsen ist, und zu den Prinzipien, die in ihn hineingelegt wurden. Denn sie sind wahr, und das Leben sorgt dafür, daß er sie wieder entdeckt. Aber dann gibt er ihnen eine ganz persönliche Note; er gibt sie als seine eigene Überzeugung, die sich auf seine innersten Erfahrungen stützen, wieder. In der Psychologie nennt man das Integration." (Paul Tournier: The Whole Person in a Broken World, S. 5)

**D) Glaube in der späten Jugend - gefestigter Glaube (16 - 19 Jahre):** Der Jugendliche, der wirkliche Bekehrung erlebt hat, hat nun den Wunsch, seinen Glauben zu bezeugen und auszuleben; Fragen und Hinterfragen tritt langsam in den Hintergrund; Zeit der wirklichen Hingabe.